

LOUISA NITSCH**Ausgezeichnete Multiple-Sklerose-Forschung**

Louisa Nitsch, Assistenzärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Bonn, hat den Oppenheim-Förderpreis für Multiple Sklerose (MS) der Novartis Pharma GmbH erhalten. Die Auszeichnung ist mit 50 000 Euro dotiert und prämiert vor allem die Arbeiten junger Wissenschaftler in der Grundlagenforschung und der anwendungsbezogenen klinischen Forschung.

Das Geld des Oppenheim-Förderpreises fließt in ein Forschungsprojekt, das Nitsch zusammen mit der Arbeitsgruppe Neuroimmunologie um Dr. med. Marcus Müller, Klinik und Poliklinik für Neurologie des Uniklinikums Bonn, entworfen hat. Es befasst sich mit der



Louisa Nitsch

Foto: privat

Rolle bestimmter Signalbotenstoffe des Immunsystems, speziell des Zytokins Interleukin 23, auf die Erkrankung.

„Mit dem Projekt möchte ich dazu beitragen, die Pathogenese der MS weiter aufzuklären und neue therapeutische Ansatzpunkte zu entwickeln“, sagt die Preisträgerin. Im Mittelpunkt der Forschung stehen daher Fragen wie: „Welche Immunzellen werden aktiviert?“ oder „Wie verändert sich die zelluläre Struktur des Gehirns durch dieses Zytokin?“

Die 27-Jährige wurde in Bonn geboren und studierte Humanmedizin in Regensburg und an der Technischen Universität (TU) München. Im Rahmen ihrer Dissertation an der TU München war Nitsch bereits mehrere Jahre in der Immunologie wissenschaftlich tätig. Seit April 2013 arbeitet sie als Assistenzärztin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Uniklinikum Bonn. *Petra Spielberg*

AUFGABEN UND ÄMTER

Prof. Dr. med. Jürgen Becker (50) ist seit dem 1. September Professor für Translationale Onkologie an der Universität Duisburg-Essen (UDE). Er übernimmt eine von drei Professuren, die das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung in Essen einrichtet. Becker wurde durch die Medizinische Fakultät der UDE und das Deutsche Krebsforschungszentrum berufen.

Prof. Dr. med. Jens-Uwe Blohmer (51) ist neuer Direktor der Klinik für Gynäkologie am Campus Charité Mitte, Berlin, und Leiter des Brustzentrums der Charité an allen drei Standorten.

Prof. Dr. med. Axel Goßmann (47), Chefarzt der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie und Neuroradiologie der Kliniken der Stadt Köln, Krankenhaus Köln-Merheim, wurde von der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke auf den Lehrstuhl für diagnostische und interventionelle Radiologie berufen.

Prof. Dr. med. Bettina Löffler (41) ist neue Professorin für Medizinische Mikrobiologie am Uniklinikum Jena und leitet dort seit August auch das gleichnamige Institut.

Prof. Dr. med. Steffen Maune (53), Chefarzt der Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie der Kliniken der Stadt Köln, Köln-Holweide, wurde auf die Professur für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie an der Fakultät für Gesundheit der Universität Witten/Herdecke berufen.

Prof. Dr. med. Thomas G. Schulze (45), Lehrstuhlinhaber und Direktor des Instituts für Psychiatrische Phänomik und Genomik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist als erster Nicht-Amerikaner zum designierten Präsidenten der American Psychopathological Association gewählt worden. Die Amtszeit beginnt im März 2015.

Prof. Dr. med. Ulf Wagner (48) hat über das Heisenberg-Förderprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig einen Lehrstuhl für Experimentelle Rheumatologie erhalten. **EB**

ROBERT JÜTTE**Verfechter einer Sozialgeschichte der Medizin**

Manchmal können Umwege im Lebenslauf auch einem höheren Zweck dienen. Die zweijährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Referent bei der Studienstiftung des deutschen Volkes in den Jahren von 1981 bis 1983 wird Prof. Dr. phil. Robert Jütte sicherlich die für einen erfolgreichen Wissenschaftler unabdingbare Fähigkeit vermittelt haben, gute Projektanträge zu formulieren. Darauf folgten Jahre als Dozent und Professor für deutsche Geschichte an der Universität Haifa, schließlich 1990 die Berufung als Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart.

Jüttes nunmehr fast 25 Jahre an der Spitze des Instituts sind eine Erfolgsgeschichte. Bei seinem Projekt, die Medizingeschichte als Sozialgeschichte neu zu begründen, hat er selbst ein beeindruckendes Œuvre vorgelegt und zahlreiche medizinhistorische Forschungsprojekte auf den Weg gebracht. Gleichzeitig

sorgte er für den kontinuierlichen Ausbau seines außeruniversitären Forschungsinstituts, an dem der Nachlass Samuel Hahnemanns verwahrt wird und das deshalb auch in der Geschichte der Homöopathie einen Forschungsschwerpunkt hat.

Der verfassten Ärztschaft ist Jütte bereits seit längerem verbunden. 1997 war er Herausgeber der anlässlich des 100. Deutschen Ärztetages erschienenen „Geschichte der deutschen Ärzteschaft“. Seit 2001 gehört er als Vorstandsmitglied dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer an.

Am 12. September feierte Robert Jütte seinen 60. Geburtstag. Ihm zu Ehren gab es eine Woche später ein zweitägiges Symposium zur Sozialgeschichte der Medizin. **Thomas Gerst**



Robert Jütte

Foto: BM